

*Pierre Bühler/Andreas Mauz* (Hrsg.): Grenzverkehr. Beiträge zum Werk Kurt Martis (Göttingen: Wallstein Verlag 2016)

Am 11. Februar 2017 starb der Schweizer reformierte Pfarrer, Essayist und Lyriker *Kurt Marti* 96jährig in seiner Heimatstadt Bern. Schon mehrere Jahre hatte er hochbetagt und zurückgezogen in einer Seniorenresidenz gelebt. Dass er jemals zu einem „Objekt“ würde, „über das geschrieben und getagt wird“, „verwirrt und verwundert“ ihn. „Das hätte ich nie gedacht“ (S. 50), gestand er in einem Gespräch aus dem Jahr 2013.

Kurz danach, am 22.-23. November 2013, hatte das renommierte Institut für Hermeneutik und Religionsphilosophie der Theologischen Fakultät der Universität Zürich jene Tagung durchgeführt, die den Titel des vorliegenden Buches markiert und auf die die meisten der hier abgedruckten Beiträge zurückgehen. Unter der berechtigten Einschätzung, dass Kurt Martis Werk „als abgeschlossen gelten“ (S. 13) konnte, stellen die Herausgeber dessen Werk nicht nur – unter spezifisch Schweizerischer Perspektive – in die „erste Reihe der Literaturgeneration neben und nach Max Frisch und Friedrich Dürrenmatt“, sondern weisen ihm darüber hinaus völlig zurecht eine wichtige weitere Rolle zu. Sein Werk steht exemplarisch „für eine produktive und anspruchsvolle Verbindung von christlicher Religion und Literatur“ (S. 11). Nur konsequent, dass die vorliegenden Beiträge stimmig in den Wissenschaftsdiskurs von ‚Theologie und Literatur‘ eingeordnet werden.

Wie kein anderer hat es Kurt Marti verstanden, einerseits den theoretischen Diskurs über Literatur und Christentum immer wieder essayistisch anzuregen, andererseits aber selbst (vor allem lyrische) Texte vorzulegen, die tatsächlich in die erste und bleibend herausragende Kategorie der Gegenwartsliteratur gehören. Sie verbinden ein Doppeltes: Sie sind zwar vielfach durchaus als ‚Gebrauchstexte‘ für etwa konkret liturgische oder didaktische Zwecke hin verfasst, atmen aber stets den Geist der ästhetischen Herausforderungen ihrer jeweiligen Gegenwart. Kurt Martis Texte – von den „Gedichten am Rand. Geduld und Revolte“ (1963) über die vielfach aufgelegten „Leichenreden“ (1969) bis hin zu den Rühmungen „Du“ (2007) – wurden zwar auch katechetisch rezipiert, aber zudem weit über den kirchlichen Rezeptionsraum hinaus als wichtige Beiträge zur formbewusst schreibenden Gegenwartsliteratur wahrgenommen. In dieser Gleichzeitigkeit ist Kurt Marti einzigartig in der deutschsprachigen Literatur der letzten 50 Jahre.

Der Band bietet ein äußerst informatives und fachkundig gestaltetes Panoptikum im Zugang zum Werk des Schweizer Autors. Die Organisatoren und Herausgeber *Pierre Bühler* und *Andreas Mauz* eröffnen mit einem kundigen Vorwort, das Martis Werk innerhalb des For-

schungskontextes situiert, seine Bedeutung für die Gegenwartsliteratur auslotet und eine für Anschlussarbeiten hilfreiche Forschungsbibliographie anfügt.

Drei Beiträge erschließen zunächst die Person Kurt Martis. Der Germanist und Publizist *Manfred Papst*, bestens vertraut mit Mensch und Werk, führt mit einem biographisch orientierten, warmherzig verfassten Werkporträt in das Buch ein. Ergänzt wird dieses Porträt durch zwei späte Interviews aus den Jahren 2013 und 2014, eindruckliche und anrührende Zeugnisse des Lebens im Angesichts der Sterblichkeit. Diese ‚O-Töne‘ verleihen dem Buch eine eigene Stimmlage.

Es folgen zehn thematische Zugangswege in die Deutung des Marti'schen Werks, konzentriert auf seine Lyrik allgemein, auf einzelne Gedichtbände, auf seine Poetologie, aber auch auf die unterschiedlichen Gattungen der von ihm verfassten Prosa, die Besonderheiten seiner Homiletik und die Beiträge zur Literaturtheologie. Den Abschluss bilden vier freiere Beiträge: Eine eher biographische Annäherung über den Briefwechsel Martis mit dem zwanzig Jahre älteren Pfarrer und Schriftsteller *Ernst Merz*; ein Blick auf das politische und kulturelle Engagement Kurt Martis; eine Laudatio, gehalten anlässlich der Verleihung des Karl-Barth-Preises der Evangelischen Kirche der Union 2002; sowie eine von Marti maßgeblich angeregte Weihnachtspredigt. Hier schreiben ausgewiesene Fachleute aus Germanistik und Theologie durchgängig spannende, sprachlich ausgefeilte und eigenprofilerte Mosaiksteine zu einem Gesamtbild von Mensch und Werk. Jeder Beitrag spiegelt kenntnisreich und von Sympathie getragen eine neue Facette.

Das vorliegende Buch kommt zur rechten Zeit. Ein beschlossenes Leben wird mit einem fundierten Überblick über ein abgeschlossenes Werk geehrt. Sicherlich: Alle Beiträge schreiben *pro domo*, eine kritische, auch fragende und abwägend wertende Zugangsweise findet sich hier nicht. Das ist jedoch in Sammelwerken, die sich auf das Werk eines Autors oder einer Autorin zentrieren, auch eher unüblich. Grenzen des Zugangs, Sperrigkeiten von Person und Werk, eine realistische Einschätzung der langfristigen Wirkung Martis – all das wird man erst in kommenden Zugängen finden können. Das vorliegende Werk ist ein rundum gelungener Band, der es schafft, eine Ehrung des behandelten Autors mit differenzierenden Zugängen zu seinem Schaffen zu verbinden. Kurt Martis Werk wird künftig theologisch-literarisch von diesem Sammelband aus zu beleuchten und vielleicht sogar noch einmal ganz neu zu entdecken sein.